

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erste Ausgabe 1 mal täglich, nach Mittag früh. — Druckpreis: 10 Pfennig monatlich. — Durch Träger und andere Vertretungen frei. — Einzelhefte 1.50 M., Vierteljahrshefte 4.50 M., durch die Post bezogen monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ohne Postgebühr, Einzelnummer 10 Pf.

Amtes Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Mittelstr. 11. — Druck: 1018, 1019, 1020. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Umgebung 1.50 M., in anderen Orten 1.25 M., außerorts 1.00 M., in der Provinz 1.00 M., in der Provinz 1.00 M., in der Provinz 1.00 M.

Nummer 329.

Montag, 1. Juli 1918.

72. Jahrgang.

Gefangenen- und Beutezahl seit 21. März:

191 454 Gefangene, 2476 Geschütze, 15 024 Maschinengewehre.

England und Holland.

Die europäischen Neutralen wissen, daß ihre Neutralität noch nicht vorüber, wahrscheinlich noch nicht einmal auf dem Höhepunkt angelangt ist. Jeder Vertrag, den die Kriegsparteien abschließen, enthält den Keim eines neuen härteren: jede Unterwerfung schafft einen Anlaß auf Grund dessen neue Forderungen erhoben und durchgesetzt werden. Solche Erwägungen mögen die skandinavischen Minister nachsinnen lassen, als sie kürzlich einer dänischen Expedition folgend, die Baltischen Inseln besuchend, die dänischen Inseln besuchten. Die Erkenntnis, von welcher Seite die Unterdrückungen zu kommen pflegen, kann unter anderem in dem Punkt zum Ausdruck kommen, daß die letzte Neutralitätskonferenz des Völkerrechts in Antwerpen scheiterte.

Holland hat nicht zu seinem Vorteil, unter diesen gefährlichen Neutralen eine Sonderstellung einzunehmen: in der Hauptfrage allerdings eine unheimliche. Es war doch eine Zeit, daß den englisch-amerikanischen Schiffsraumverleumdungen mit voller Wucht zu widerstehen gelang. Und es hat in besonders harter Weise die Erfahrung machen müssen, daß Neutralität, ob vermeintlich oder unheimlich, bei solchen Verleumdungen nur die Einseitigkeit zu noch schärferen Demonstrationen ist. Um das „neutrale Gleichgewicht“ wenigstens halbwegs zu wahren, hatten die Niederlande, nachdem sie ihre Handelsflotte in den Dienst einer kriegsführenden Partei stellen mußten, dem Deutschen Reich die Durchfuhr verschiedener Güter durch den Fimburter Kanal schärflich ausgenommen waren: ein solches militärisches Verbot. Dessen Abkommen hatten auch die Verleumdungen nicht: es war die Gegenleistung für die Schiffe. Jetzt plötzlich erklärt England, der Ausfuhr bestimmter Güter von der Fimburter Kanal aus: die Ausfuhr sei, umgekehrt, nur für solche Güter, deren Durchfuhr vom Reich ausdrücklich als unbedenklich erklärt werde. Auch den Schiffen, die deutsche Geschütze führen, ist bei Gefahr der Ausfuhr die Ausfuhr von den Engländern verboten worden.

Amthlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Juli, (Amthlich).

Beifälliger Kriegsbefehl.

Georgsgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Gefechtsstärke lebte am Abend an vielen Stellen der Front auf. Die lebhafteste Erkundungsaktivität hielt an. Engländer Teilangriffe nördlich von Albert wurden abgewiesen.

Georgsgruppe deutscher Kronprinz. Zwischen Aisne und Marne rege Tätigkeit des Feindes. Mehrfach ließ Infanterie zu starken Erkundungen vor. Bei und südlich von St. Pierre-Aigle griff der Feind gegen Mittag noch heftiger Gegenüberstand an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten hier nördliche Vorstöße des Feindes.

Leutnant v. Löwenhardt errang seinen 32. Aufstieg.

Nach Abschluß der Prüfungen beträgt die Zahl der seit Beginn unserer Angriffskämpfe — 21. März 1918 — bisher über die Sommerkämpfe abgeführten Gefangenen (ausgeschlossen der durch die Krankenanstalten zurückgeführten Verwundeten): 191 454. Davon haben die Engländer 94 999 Gefangene, darunter 4 Generale und etwa 1100 Offiziere, die Franzosen 89 000 Gefangene, darunter 2 Generale und etwa 1100 Offiziere verloren. Der Rest verteilt sich auf Portugiesen, Belgier und Amerikaner.

Von den Schlachtfeldern wurden bisher 2476 Geschütze und 15 024 Maschinengewehre an die Beute sammelstellen zurückgeführt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Bank von Frankreich.

K. Genf, 1. Juli, (Via Tel. ab.)

Die „Humanität“ meldet die Überführung der Bureau der Bank von Frankreich von Paris nach Genf an der Garonne.

Gegen den Bolschewismus.

Stockholm, 1. Juli, (Via Tel. ab.)

Der Sonderberichterstatter der „Köln. Ztg.“ berichtet: Während im europäischen Nordrussland nur zwischen dem Ural und der Wolga ernsthafte Aktionen gegen das Bolschewiki-Regime vorgenommen werden, hat sich das gesamte asiatische Russland bereits definitiv von der Moskauer Regierung losgesagt. In Sibirien steht die Bewegung unter ausgesprochen monarchistischem Zeichen, und der Bruder des Zaren, Großfürst Michael, der sich gegenwärtig in Perm befindet, agitiert für die Absetzung des kaiserlichen Thronfolgers Alexij, wobei er selbst die Regentschaft übernehmen wird. Diese monarchistische Bewegung ist aber durchaus nicht antisowjetisch, was schon daraus erhellt, daß die britischen Konsuln in Krasnojarsk und Omsk mit knapper Not der Verhaftung entgangen sind.

In Ostsibirien und in der Mandchurei sind die Bolschewiki gemeinsam von den Tschoko-Slowaken und den Sozialrevolutionären gehetzt worden, die zweifellos im Dienst der Entente handeln.

Wien, 1. Juli, (Via Tel. ab.)

Der Moskauer „Nascha Slowo“ schreibt: Die Entente habe sich entschlossen, in Russland einzuziehen, weil dieses die deutsche Forderung auf Auslieferung der Schwarzmeerflotte angenommen habe. Ein Aufstehen der Entente in Sibirien, an der Murmanküste und bei Archangelsk sei zu gewärtigen. Die Sowjetregierung werde in diesem Falle Deutschland um Hilfe bitten.

Wetterzeichen aus Moskau.

Berlin, 1. Juli, (Via Tel. ab.)

Laut „Berl. Vol. Anz.“ drang in Moskau eine bewaffnete Bande in das Volkskommissariat für Ackerbau ein und verjagte die Regierungsbeamten, wobei zwei Millionen Rubel entwendet wurden. Die Sowjetbehörden entdeckten gegenrevolutionäre Umtriebe in dem Volkskommissariat nahegelegenen Kreisen.

An der Murman-Küste.

Stockholm, 1. Juli, (Wolff-Tel.)

Nach einer Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur erhielt das russische Kommissariat der auswärtigen Angelegenheiten durch eine Note bei der englischen Regierung einen Hinweis auf die Anwesenheit englischer Truppen im Murmangebiet. An der Note wird betont, daß das arbeitende russische Volk keine andere Sorge habe, als in Frieden und Freundschaft mit allen anderen Völkern zu leben. Es bedrohe niemand mit Krieg, seine Gefahr könne England von seiner Seite drohen. Der Einfall der bewaffneten englischen Abteilungen sei durch keinerlei aggressive Unternehmung russischerseits veranlaßt worden. Die Note drückt die sichere Erwartung aus, daß die englische Regierung die der internationalen Lage widersprechende Maßregel rückgängig machen werde und daß das russische arbeitende Volk, das innigst wünsche, in ungetrübter freundschaftlicher Beziehung zu England zu bleiben, nicht seinen Willen in eine Forderung verkehren werde, die seinen aufrichtigen Wunschen nicht entspreche.

Gegen die Tschoko-Slowaken.

K. Zürich, 1. Juli, (Via Tel. ab.)

Der „Secolo“ meldet aus Petersburg: Der Moskauer Sowjetrat hat die Verhandlungen mit den Tschoko-Slowaken abgebrochen und ihre militärische Niederwerfung in Sibirien in die Wege geleitet.

Freiwillig von österr.-deutschen Kriegsgefangenen befreit.

London, 1. Juli, (Wolff-Tel.)

Neuer meldet aus Tharbin: Die österreichisch-deutschen Kriegsgefangenen befreiten Irkutsk. Die Tschoko-Slowaken zogen sich in der Richtung auf Krasnojarsk zurück.

Kerenski's Rundreise.

Paris, 1. Juli, (Wolff-Tel.)

Kerenski ist, begleitet von seinem Sekretär und Freund Fabrikant, in Paris eingetroffen. Fabrikant erklärte, laut Dava, daß Kerenski seit dem November-Staatsstreich in Moskau und Petersburg, dank der Ergebenheit einiger Freunde, in Sicherheit gelebt habe.

Noch keine Nachricht vom Zaren.

K. Rotterdam, 1. Juli, (Via Tel. ab.)

Nach einer „Daily Chronicle“-Meldung gab die Regierung am Freitag im englischen Unterhaus bekannt: Sie haben keinerlei Nachrichten über das Verbleiben des Zaren. Wir wissen nicht, ob der Zar am Leben oder tot sei. Die Meldungen, daß der Zar einem Attentat zum Opfer gefallen sei, häufen sich, ohne daß es möglich sei, ihre Richtigkeit nachzuprüfen.

Mitglieder der Zarenfamilie in England.

Berlin, 1. Juli, (Via Tel. ab.)

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Kopenhagen: Die berichtet wird, sind Mitglieder der Zarenfamilie in England angekommen. Sie befanden sich an Bord eines englischen Schiffes.

Die amerikanische Reaktion.

Berlin, 1. Juli, (Via Tel. ab.)

Am Montag aus den amerikanischen Meldebüros über die Zahl der in Frankreich gelandeten amerikanischen Truppen meldet der Militärminister des „Berl. Tagebl.“, man werde mit etwa 500 000 amerikanischen Soldaten rechnen können, von denen vielleicht die Hälfte feindlich sei.

Aufklärung über Frankreichs Kriegsziele gefordert.

Bern, 1. Juli, (Wolff-Tel.)

Laut „Progrès de Yvon“ veröffentlicht die Confédération du Travail eine Erklärung, worin nachdrücklich verlangt wird, daß der Arbeiterklasse eine gewisse moralische Genugtuung zugehen. Mitverhandlungen zwischen und das Land über die Kriegsziele die Kriegsführung und die allgemeinen Bedingungen, unter denen Frieden geschlossen werden könnte, aufgeklärt werden müsse. Vor allem müsse die immer wieder auftauchende Normel des gerechten, dauerhaften Friedens inhaltlich näher umschrieben werden, umso mehr, als nur eine gewisse annerkennungswürdige Form innerhalb Frankreichs haltfinde.

Deutsch-englischer Gefangenenaustausch.

Berlin, 1. Juli, (Via Tel. ab.)

Der erste britische Delegierte für die Konferenz zum Austausch der Kriegsgefangenen, Sir George Cave, teilt einem Vertreter der in Amsterdam erscheinenden „British News“ mit, daß die Besprechungen heute wieder aufgenommen und voraussichtlich innerhalb einiger Tage zu Ende geführt würden. Bezüglich der Behandlung der Kriegsgefangenen erwarte man keine größeren Schwierigkeiten, indessen könne der Austausch schwieriger zu sein. Er hoffe die beste Lösung, sagte er, daß es gelingen werde, auch hierüber zu einem guten Erfolge zu kommen.

Von der italienischen Front.

K. Zürich, 1. Juli, (Via Tel. ab.)

Der „Secolo“ meldet vom Sonntag früh, daß die ganze Front vom Meer bis zum Gebirge wieder unter Feuer liegt. Es ist nicht möglich, die militärische Lage augenblicklich zu beurteilen, so lange nicht der Widerstand des Feindes gebrochen wird.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 1. Juli, (Amthlich.)

Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England; nach Meldungen der von See zurückgeführten U-Boote 15 000 Britenregistertonnen.

Besprechungen im Gr. Hauptquartier.

Berlin, 1. Juli, (Via Tel. ab.)

Reichskanzler Graf Hertling ist gestern Abend ins Große Hauptquartier abgereist. An seiner Beiseite befanden sich der Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei v. Rabowitz, der Vertreter der Obersten Heeresleitung beim Reichskanzler Oberst v. Winterfeld und der Sohn des Kanzlers Mittmeister Graf Hertling. Der Aufenthalt des Kanzlers im Hauptquartier dürfte etwa eine Woche dauern. Als Zweck des Besuchs werden allgemeine politische Besprechungen, insbesondere die kommenden Friedensverhandlungen mit Wien, angedeutet.

Wilson will antworten.

K. Basel, 1. Juli, (Via Tel. ab.)

Die „Londoner Times“ meldet, Wilson beabsichtige, am 4. Juli eine öffentliche Rede zu halten als Antwort auf die Berliner und Wiener Friedensbedingungen, die der Präsident als ungeeignet für eine Friedensdiskussion Amerika erachtet.

Kurze politische Nachrichten.

Kreditbille an Staatsbeamte.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die Verbandskasse der Spar- und Darlehensvereine e. V. m. b. H. in Berlin hat staatlicherseits ein Darlehen von fünf Millionen Mark zwecks Kreditbille an preussische planmäßige und außerplanmäßige unmittelsbare Staatsbeamte zur Verfügung gestellt erhalten. Die genannte Verbandskasse wird vertraglich verpflichtet, auf Verlangen von preussischen planmäßigen und außerplanmäßigen Staatsbeamten durch Vermittlung der ihr angeschlossenen Spar- und Darlehensvereine, deren Mitgliedschaft die Darlehensnehmer besitzen oder erwerben, nach Prüfung der Verhältnisse Darlehen nach den statutenmäßigen Grundätzen dieser Vereine zu gewähren. Die Darlehen, die das Eineinhalbfache des reinen Jahresgehaltes einschließlich der ruhegehaltfähigen Zulagen, im Höchstfalle für den einzelnen Beamten jedoch 10.000 Mark nicht überschreiten dürfen und von den Beamten mit vier Prozent zu verzinsen und dürfen im allgemeinen für den Zeitraum von fünf bis zehn Jahren gegeben werden.

Die Gewerbekassen.

Nach der letzte von der Generalkommission der Gewerbekassen Deutschlands veranlassete Erhebung über den Stand der Gewerkschaften weist wiederum eine starke Verringerung der Mitgliederzahl auf.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden 1. Juli.

Geh. Regierungsrat Czeh.

Der Geh. Regierungsrat Czeh tritt am 30. Juni in den Ruhestand. Mit dieser kurzen Ankündigung wurde vor einiger Zeit in der Tageschronik der bevorstehende Austritt des Wiesbadener Weinbaudirektors von seinem Amte mitgeteilt, und in der gleichen Zeitschrift wurde auch schon berichtet, dass der Herr Czeh nach Wiesbaden aus dem Reichsamt der Weinbauverwaltung in Wiesbaden versetzt worden sei.

Wir aber die hier in Wiesbaden und im Rheingau den ganzen arbeitsamen Entwicklungsgang der Weinbaubehörde des Rheinischen Ministeriums und die Entwicklung des Domänenwesens am besten nachvollziehen und mitteilen können, wir glauben das es sich um einen Mann handelt, der in der gleichen Zeitschrift auch schon berichtet wurde, dass der Herr Czeh nach Wiesbaden aus dem Reichsamt der Weinbauverwaltung in Wiesbaden versetzt worden sei.

Zeit uralten Reiten schon hand der Ruhm der Rhein-auer Edelmannschaft feierwurselt in der Gasse aller Denker. Es war aber mehr ein relatives Verhältnis, dieses Glanzes der Mannen und der Markgrafen vor den anderen Rassen ihrer Art denn im Reiche kam der Porzellan noch lange nicht in dem Maße des heutigen Unterlebens zum Ausdruck. Als die letzten Nachfahren hier Wandel brachten und den Porzellan der Domänenverwaltung immer mehr verschärften. Das Wirken des leitenden Mannes der Domänenverwaltung wurde nach zwei Richtungen gekennzeichnet: der Wert des Erbes wurde auch wie die erste Menne. In diesem doppelten Ergebnis liegt der große Erfolg. Der Andreas Czeh Lebenswerk als Organisator des Domänenweinbaus trug. Und es war wohl nicht nur eine durch den Aufschwung des Weinbaus hervorgerufene Rundschau, als bei der ersten Verheiratung von 1904 Wein in Kloster Oberbach (am 28. Mai 1906) für diesen Amt ab. Nachher die Güte geschwunden und dem Mann neben dem Auktionsrat, dem Herrn Pöschel, nachfolgte. Eine Verheiratung des Jahres 1908 war aber auch denkbar, wenn das in ihrem Verlauf zum erstenmal erreichten Höchstes von 12.000 M. für ein Vierteljahr seine Höhe, die allerdings schon vor dem Auktionsausbruch weit überschritten und die heute, nach vier Auktionsjahren von ganz anderen Zahlen in den Schatten gestellt worden ist: der entsprechende Höchstpreis von 51.600 Mark wurde damals als ein Rekord der Domänenverwaltung gefeiert. Und noch ein weiterer Umstand ist aus der gleichen Veranstaltung zu Kloster Oberbach bemerkenswert: Andreas Czeh besaß das Jubiläum seiner fünfzig-

amantischen Verheiratung. Ein Vierteljahrhundert war damals schon verfloßen seit dem Beginn der Wirksamkeit des heute scheidenden Mannes. Er hat aber ein Menschenalter lang in diesem Amt seine Tätigkeit ausübt, dem ganzen Rheinland ein Vorbild in der Pflege des ihm anvertrauten Gebietes. Gute Jahre wechselten mit schlechten, die letzteren waren in der Mehrzahl aber die Arbeit des Verwalters, späteren Direktors und nunmehrigen Weinbaudirektors eine unermüdlich vordrängte. Nur der kann diese Arbeit in ihrer Bedeutung für den Rheinland verstehen, der es zu schätzen weiß, was das Gelingen einer Weinbaubehörde für die gesamte Rheinlandschaft an Vorteilen mit sich bringt. Was auch hin und wieder, besonders in den Jahren schwerer Reife, etwas Leid mitteilt, haben, wenn die Rheinlandschaft bei dem Gelingen ihres Lebens mehr als nie verstanden, was ein großer, erweiterter Wert in dem Vor- und Nachlass hat, das durch Czehs Wirksamkeit für alle Rheinländer ein Gewinn geworden ist. Weislich wurde hin und wieder einwenden, dass nicht ein jeder über die Mittel verfüge, die der Domänenverwaltung zu Gebote standen. Doch in dem Maße, in dem es oft betont worden hat, die aufgewendeten Mittel seien für die großen Ergebnisse nicht im Verhältnis. Es muss ein Zusammenwirken aller Kräfte sein und eine Veranschaulichung aller Möglichkeiten — nur dann trägt der Herr die anvertrauten Aufgaben.

Nachdem bewiesen. Eine verlässliche Aufstellung der außerordentlichen Zielerreichung, die im Laufe aller der Jahre im Ergebnis der Domänenverwaltung erreicht worden ist, würde den besten Beweis dieser Reize geben und sie würde sich wie ein Schlußwort zu Ehren des Edelmannes annehmen. Aber im Arise und alle Reize, ausgenommen die militärischen, nur Schicksal und Abwehr bedarf der dem Mann vieler Erfahrungen umschaltete Weinbaudirektor seiner Aufgabenstellung. Sein Werk leuchtet ihm nach und es wird noch in ferneren Zeiten seinen Nachfolger.

Friedrichsblum. Der Weidwiesertrader Ad. Gutmann konnte am 1. Juli auf eine fünfzigjährige Dienstzeit zurückblicken, ebenso der Weinbaudirektor Martini und der Weinbaudirektor Ad. Gutmann.

Kirchliches. Die das 1. Juli im Amt tritt, in der evangelischen Kirchengemeinde hier eine neue Pfarrkirche errichtet.

Wendeborffloren. Die Sammelkassen, die bis Dienstag Abend 2. Juli nicht an die Weidwiesertrader Ad. Gutmann, Weinbaudirektor, eingeliefert worden sind, werden am Mittwoch durch die Weidwiesertrader Ad. Gutmann, Weinbaudirektor, eingeliefert werden.

Wendeborffloren. Die Sammelkassen, die bis Dienstag Abend 2. Juli nicht an die Weidwiesertrader Ad. Gutmann, Weinbaudirektor, eingeliefert worden sind, werden am Mittwoch durch die Weidwiesertrader Ad. Gutmann, Weinbaudirektor, eingeliefert werden.

Stadtbibliothek. Die Stadtbibliothek der Wiesbadener Staatsbibliothek der Schornsteinfeger Walter Albert, geb. 25. 2. 1895 in Münster i. W., zuletzt wohnhaft in Wiesbaden, wegen Diebstahls.

Die deutschen Vertriebslisten. Ausgabe 1977 und 1978 enthalten die preussische Vertriebsliste Nr. 1175, die sächsische Vertriebsliste Nr. 512 (Schulz) und die württembergische Vertriebsliste Nr. 676.

Stadtsamstagsnachrichten vom 1. Juli. Sterbefälle: Am 28. Juni Gertrud Köster 21 Jahre. Am 29. Juni Frau Eva Schephorn, geb. Demberger, 62 Jahre; Frau Margarete Dinnigshofen, geb. Braun, 77 Jahre; Konstanze Burckhardt, geb. Schephorn, 20 Jahre. Am 30. Juni Wilhelm Pöschel, Theatermeister, 41 Jahre.

Kinos, Unterhaltung und Veranstaltungen.

Am Kaffee Orient findet heute Montag Abend 8 Uhr wieder einer der so beliebten Künstler-Abende statt, veranstaltet vom Wiesbadener Waldhorn-Quartett (Mitglieder des Stadt-Kurorchesters).

Residenz-Theater.

Übermorgen ein neuer musikalischer Schwank und zwar diesmal aus der für dergleichen Zwecke verhältnismäßig noch wenig ausgenutzten Art. „Der dumme Kuckuck“, Operette in 3 Akten von Dr. Deder und R. Pöhl, Musik von Rudolf Waller, unterhielt sich eigentlich nur wenig von der in den letzten Jahren in wahrhaft beängstigender Fülle auf den Markt geworfenen Dudenware, Ramentlich der etwas sehr lang gezogene erste Akt erscheint ziemlich matt. Später kommt mehr Stimmung in die Sache. Mehrere recht pflanzliche Tanzduette, die selbstverständlich samt und sonders wiederholt werden mussten und verschiedene andere, gleichfalls recht dankbare Gelangsummern übten auf das bis dahin ziemlich zurückhaltende Publikum eine so belebende Wirkung aus, dass bereits nach Schluss des zweiten Aktes der Erfolg der Neuheit als völlig gesichert betrachtet werden dürfte. Der Hauptanteil an diesem so überaus günstigen Resultat ist zweifellos Pöhl's Schaffler auszuweisen, deren sie nicht nur als die beste Leistung des Abends, sondern überhaupt als das Beste, was diese gewandte Darstellerin bisher überhaupt gegeben, bezeichnet werden muss. Die sehr interessante, aber wenig glaubhafte Figur des Bill Bolka, der zehn Sommer hindurch als „dummer Kuckuck“ mit seinem dresdener Fiedel die Welt durchzieht, um in den dazwischenliegenden 10 Wintermonaten Philosophie zu studieren und sich im letzten Akt seiner geliebten Ma vorzustellen als neugeborener Dr. phil., verführte Herr Pöhl mit anerkanntem Wertem Geschick. Das reizende Duett mit Ma (Gaudi der Mond durchs Fensterlein) und das hübsche Gedeihen-Ried des letzten Aktes waren besonders gut gelaunene Nummern. Recht gute Begleitung hatte auch das zweite Liebespaar „Kuckuck und Hans“ durch Frau Pöhl und Herrn Götz gefunden. Ramentlich nach dem originalen Duett „Ja der Hans, der kann's“, wollte der Fiedel gar kein Ende nehmen. Die übrigen Rollen sind alle so bedeutend, dass sich die Mitwirkenden, die Damen Pfeffer, Horn und Veritand, sowie die Herren Buge, Klein und Cuno diesmal mit einem Gesamterfolg begnügen müssen. Einen äußerst freundlichen Erfolg erzielte die von Pöhl Uhrig recht flott getanzte Ballett-Einlage, die selbstverständlich gleichfalls an kühnsten Verlangen wiederholt werden musste. Das Zusammenpiel (Spielzeitung: 3. 7. 1918) war recht befriedigend und da auch das im Allgemeinen vom Komponisten etwas gar zu anpruchsvoll behandelte Orchester unter Herrn Kapellmeister Brendenbergs redlich seine Schuldigkeit tat, war der Gesamteindruck schließlich doch ein so günstiger, dass der am Schluss so reich gespendete Beifall nach jeder Richtung hin vollst. berechtigt erschien.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Bad Domburg, 1. Juli. Unter altbewährter Pandra: Ritter Dr. v. Marx ist nunmehr aus dem Herrensitz ausgetreten und hat die Geschäfte des hiesigen Pandrakamms wieder übernommen. Er wird von der gesamten Bevölkerung des Kreises mit treuen Beworben. Dürfte doch keiner so wie er, der schon während seiner Amtszeit hat, zur Rettung des Kreises in der kommenden Heberungszeit beifallen. Die ersten anderthalb Jahre während seiner Abwesenheit wurden die Geschäfte vom Pandrat Bernus und darauf bis heute vom Pandrat v. Pöhlmann geführt. Beide Herren hatten es verstanden, sich das Vertrauen und den Dank der Bewohner zu erringen.

Schlichtung: Bernhard Gröbner. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: S. Gröbner; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. A. Gröbner; für Stadt- und Landverhältnisse, Gericht und Sport: G. Gröbner; für die Angelegenheiten: S. A. Gröbner; für die Angelegenheiten: S. A. Gröbner.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussehbare Witterung für Dienstag, 2. Juli: Deiter, Tageswärme weiter steigend, höchstens vereinzelt örtliche Gewitterbildungen. Wasserstand: Gaub 2.83, Weilburg 1.12 Meter.

Kaffee Orient

Heute Montag Künstler Abend

abend 8 Uhr: Wiesbadener Waldhorn-Quartett

(Mitglieder des Stadt-Kurorchesters)

schönster Aufenthalt Unter den Eichen. unt. Mitwirkung d. Piston-Virtuosen Herrn Ewald Dietzel.



Am 21. Juni starb den Heilgenod für das Vaterland unser lieber Amtsgenosse, der

Wilhelm Ritter

in Dillenburg.

Hauptmann der Res. und Bataill.-Kommandeur im Inf.-Regt. Nr. 81
Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl., des Kgl. Sächs. Albrechts-Ordens I. Klasse mit Schwertern und des Fürstl. Lippechen-Kriegsverdienstkreuzes.

Erst acht Monate lang hatte er in seiner ersten Rosterstelle gewirkt, als ihn der Krieg ins Feld rief, und doch hat diese kurze Zeit genügt, ihm durch seine Tätigkeit, seinen festen Charakter und sein frisches und liebenswürdiges Wesen außer der Anerkennung seiner Vorgesetzten, die Hochachtung und Freundschaft der Kollegen und aller derer zu erwerben, die mit ihm in Berührung kamen. Wie sehr er auch als Soldat seinen Mann gestanden hat, bezeugen die ihm verliehenen Auszeichnungen. Reiche Hoffnungen gehen mit ihm dahin und uns bleibt nichts als die Trauer und das ehrende Andenken, das wir ihm bewahren werden.

Limburg, am 29. Juni 1918.

Der Präsident, der Erste Staatsanwalt und die Richter
und Staatsanwälte des Landgerichtsbezirks Limburg.

1999

Chalia

Kirchgasse 72. :: Telefon 6157

Dienstag, den 2. Juli:

Martha

Romantische Lichtspiele

in 4 Aufzügen

von Friedrich von Flotow,

mit großem Orchester und

gesanglicher Mitwirkung

Erster

Münchener Operntruppe

Auch für die Jugend erlaubt

Eintrittspreise: 1,25 bis 4 Mk.

Vorverkauf: ab Montag täglich

vormittags 11—1 Uhr an der

Theaterkasse, Kirchgasse 72.

Auto

nicht allzu groß, möglichst aus

Privathand zu kaufen gesucht.

Erwin Simon,

Hamburg 20, Geestweg 10.

Zurückgekehrt: Dr. Ahrens.

1344)

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma „Chemische Fabrik für technische Produkte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen, dass nach dem Beschluss der Gesellschaftsversammlung vom 15. Juni 1918 die Firma geändert ist in „F. Tresser u. Co., Chemische Fabrik für technische Produkte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ und Gegenstand des Unternehmens ist: Die Fabrikation technischer Produkte, insbesondere der Fortbetrieb des bisher von Herrn Tresser allein betriebenen Geschäftes und Handel mit einschlägigen Artikeln, sowie Erwerb dergestaltiger Geschäfte.

Wiesbaden, den 18. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht, Abt. 8.

In unser Handelsregister A. Nr. 736 wurde heute bei der Firma Heinrich Schenkelsberg vorm. Schenkelsberg u. Co., mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen: Die Niederlassung ist nach Statutart verlegt. Der bisherige Inhaber der Firma ist der Apotheker Ludwig Bader zu Stuttgart.

Der Heberungs der in dem Betriebe des Geschäftes begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäftes durch den Ludwig Bader ausgeschrieben.

Wiesbaden, den 13. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht, Abt. 8.

In unser Handelsregister B. Nr. 810 wurde heute bei der Firma Göttsche & Co. eingetragen: Die Niederlassung ist nach Statutart verlegt. Der bisherige Inhaber der Firma ist der Herr Göttsche & Co. zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 24. Juni 1918.

Königliches Amtsgericht, Abt. 8.

Sonnenberg. — Bekanntmachung. Personen, welche den Handel mit Butter, Eiern, Obst, Gemüse, sowie sonstigen Lebensmitteln ausüben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, dass sie sich vor Beantragung des Badergewerbescheines vorweisen müssen, ob ihnen die erforderliche Genehmigung des Kommunalverbandes erteilt wird. Anträgen auf Erhaltung der etwa gewählten Badergewerbesteuer im Falle der Verlegung des Erlaubnisscheines wird nicht entsprochen.

Sonnenberg, den 27. Juni 1918.

Der Bürgermeister, Buchelt.